

dessen Schwächen zu sehen und klar zu zeigen. So entsteht aus den Gedanken Max Webers und der Kritik des Verf.s nicht nur ein wertvoller Beitrag zur Geschichte des zweiten Kaiserreiches und der Entstehung der Weimarer Republik, sondern auch ein vorzügliches Kolleg über Politik und Staatsrecht im Leben der modernen Gesellschaft.

S. 139 handelt es sich wohl um ein Versehen, wenn es heißt, daß Naumann keineswegs der Mann gewesen sei, sich dem Urteil des Älteren zu beugen. Naumann war vier Jahre älter als Weber. O. Simmel SJ

*Weber, Max: Gesammelte Politische Schriften.* (593 S.) Tübingen 1953, J. C. B. Mohr. Ln. DM 45.—

Der zweiten Auflage von Max Webers gesammelten politischen Schriften ist ein Vorwort von Theodor Heuss über Max Weber in seiner Gegenwart vorangestellt, das eine treffliche Schilderung des eigenwilligen Mannes gibt.

Die gesammelten Schriften selbst, überwiegend aus der Zeit zwischen 1915 und 1919 stammend, befassen sich vor allem mit dem demokratischen Problem. Aufschlußreich und auch heute noch wertvoll, weil er ein für jede Demokratie bestehendes Problem behandelt, ist vor allem der längste Beitrag über Parlament und Regierung im neugeordneten Deutschland. Manches darin ist zwar zeitgebunden und die Auffassung über den Politiker mag etwas utopisch sein, aber es sind doch sehr wichtige Seiten der modernen Demokratie gesehen.

Der Band ist eine willkommene Anschauung zu Mommsens Studie. O. Simmel SJ

*Wende, Erich: C. H. Becker. Mensch und Politiker. Ein biographischer Beitrag zur Kulturgeschichte der Weimarer Republik.* (336 S.) Stuttgart 1959, Deutsche Verlags-Anstalt. DM 19,80.

Wer die Voraussetzungen und das Werden unserer heutigen Bildungsbestrebungen aus ihren Quellen kennenlernen will, wird an dieser Biographie des langjährigen Staatssekretärs und Kultusministers Carl Heinrich Becker (1919—1930) nicht vorbeigehen dürfen. Das Buch bringt die Tatsachen seines Lebens nur insofern, als sie für sein Wirken bedeutungsvoll wurden.

Liberal von Gesinnung, aber ohne Bindung an eine bestimmte Partei, stellte er sich trotz seiner aristokratischen Gesinnung ganz in den Dienst der neuen Republik. Er schuf nach besten Kräften für Preußen ein vorbildliches und erneuertes Schulwesen von der Hochschule bis zur Volksschule. Er war maßgebend auch bei dem Abschluß des preußischen Konkordats (1929) beteiligt. Mutig trat er gegen alle Widerstände, die von rechts und links kamen, für seine Anschauungen ein, die wir einen neuen Humanismus nennen dürfen.

Er lehnte eine einseitige intellektuelle Bildung ab, war von einer gesunden Skepsis gegen eine sogenannte reine und objektive Wissenschaft besetzt und wollte die harmonische Bildung aller Kräfte, die sich in der menschlichen Haltung bewähren. Die Wirklichkeit des Lebens vollzieht sich in der Gemeinschaft. Hier muß die Spannung zwischen aristokratischem Ich und der demokratischen Masse ausgehalten werden. Dem wirtschaftlichen Leben wurde Becker weniger gerecht. Sein ganzer Bildungsgang hatte sich ja auf den Gebieten des reinen Geistes bewegt. So tadelten auch die Parlamentsmitglieder an seinen Reden die allzu theoretische Haltung. Er sah jedoch in ihr die Wurzel der Praxis und wollte unter allen Umständen die Gefahren der reinen Organisationsstüchtigkeit vermeiden. Das Buch spricht nicht von dem Verhältnis Beckers zur Religion. Für die Erziehung hält er sie zwar für unentbehrlich, war auch allzeit tolerant; aber im übrigen ist nur von dem „Göttlichen im Menschen“ die Rede. Die größten Schwierigkeiten erwachsen ihm gegen Ende seiner Ministertätigkeit aus der Studentenschaft, die sich den nationalsozialistischen Ideen öffnete. Stärker hätte Wende u. E. die politische Trägheit, und die allzugroße Anpassungsbereitschaft der Universitätslehrer hervorheben dürfen. Vieles, was Becker schuf, hat sich in der Vergangenheit bewährt und ist in unser Kulturleben eingegangen. Ob sich das, was man ihm am meisten zum Lob anrechnet, die Einführung der akademischen Lehrerbildung, auf die Dauer als unbedingter Fortschritt erweisen wird, muß erst eine spätere Zukunft beweisen. Dies sei gesagt, obwohl es sehr unpopulär ist, eine solche Meinung zu äußern. H. Becher SJ

*Buchheim, Karl: Die Weimarer Republik.* (141 S.) München 1960, Kösel. DM 5,80.

Buchheim sieht die Grundlagen der Weimarer Republik im Heer des ersten Weltkriegs, in dessen Verlauf es mehr und mehr zu einem einflußreichen demokratischen Faktor wurde. Zum andern Faktor entwickelte sich das Parlament selbst, vor allem die Parteien der sogenannten Weimarer Koalition, die Sozialdemokraten, das Zentrum und die Fortschrittliche Volkspartei. Sollte die Republik Bestand haben, so mußten diese beiden Faktoren auch in den dem Umsturz folgenden Jahren zusammenarbeiten. Leider geschah dies von seiten der parlamentarischen Parteien zu wenig. Waren es beim Zentrum unitaristische Züge, die dann in Bayern zur Abspaltung der Bayerischen Volkspartei führten, deren unglückliche Haltung in der Reichspräsidentenwahl von 1925 zur Wahl Hindenburgs beitrug, so waren es bei der Sozialdemokratie doktrinaire Gründe liberaler und klassenkämpfe-

rischer Herkunft, die einem gedeihlichen Zusammenarbeiten der staatstragenden Parteien mit dem Heer nicht gerade förderlich waren. Ihnen stand die sogenannte „Nationale Opposition“ gegenüber, die immer hemmungsloser gegen die Republik hetzte, wobei sie von den Kommunisten unter der Direktive Stalins unterstützt wurden.

Das Buch verzichtet auf Einzelheiten in der Darstellung, gibt aber mit sicherer Zeichnung die Grundlinien der Entwicklung jener Zeit. O. Simmel SJ

*Friedensburg, Ferdinand:* Die Weimarer Republik. (295 S.) Hannover, Frankfurt 1957, Norddeutsche Verlagsanstalt. DM 14,80.

Das Buch ist 1933/34 entstanden, damals jedoch nicht veröffentlicht worden. Es erschien erst 1945, ohne wesentlich umgearbeitet zu werden. Das macht seinen besonderen Reiz aus.

In sechs großen Kapiteln (Deutschlands Zustand bei Kriegsende, Die Außenpolitik, Der Staat, Die Wirtschaft, Die Kultur, Das Scheitern der Republik) behandelt der Verf. die Jahre der Weimarer Republik; am ausführlichsten den außenpolitischen Aufstieg, den er vor allem der geduldigen und überlegenen Arbeit Stresemanns zuschreibt, und die innenpolitischen Wirrnisse. Etwas summarisch ist das Kapitel über die Kultur geschrieben, in dem jedoch ausgezeichnete und treffende Bemerkungen zu finden sind. In manchen Fragen, so in der Ansicht über das Reichsschulgesetz, das nie zustande kam, wird man anderer Meinung als der Verf. sein, ebenso in der Frage nach dem Verhältnis der Länder zum Reich, wo die Schuld für die belasteten und belastenden Beziehungen keineswegs nur bei den Ländern lag, eher an der die deutsche Geschichte und Tradition zu wenig berücksichtigenden und darum allzu straff zentralistisch konstruierten Weimarer Verfassung. Man wird dem Verf. wohl zustimmen können, wenn er schreibt: „Wenn das junge Staatswesen trotz alledem schließlich versagte, so wirkten hierbei Umstände zusammen, die jeder für sich durchaus vermeidbar gewesen wären oder jedenfalls wesentlich hätten gemildert werden können. Der entscheidende Ubelstand lag in der politischen Unreife eines übergroßen Teils des deutschen Volkes, zu deren Beseitigung die der Republik von ihren inneren und äußeren Gegnern gewährte Frist nicht ausreichte“ (262).

Das Buch ist leicht lesbar und von einem hohen Ethos getragen. O. Simmel SJ

*Schüddekopf, Otto-Ernst:* Linke Leute von rechts. (544 S.) Stuttgart 1960, Kohlhammer, Ln. DM 39,—.

Das Buch ist ein wichtiger Beitrag zur Geschichte der Weimarer Republik. Der Verf. untersucht das Verhältnis der nationalrevolutionären Minderheiten zum Kommunismus.

Die geistigen Grundlagen sieht er einmal im Aufbruch der deutschen Jugend in der Jugendbewegung, die er in den gesamteuropäischen Zusammenhang einordnet, zum andern im radikalen Nationalismus mancher Kreise in Deutschland, der jedoch seine Wurzeln im französischen und russischen Nationalismus hatte. Zu diesen gesamteuropäischen geistesgeschichtlichen Grundlagen kamen die besonderen Voraussetzungen politischer Art in Deutschland. Die Vorstellung einer Verschmelzung von Nation und Sozialismus, wie sie um 1914 nicht den Schlechtesten der Nation vorschwebte und deren Verwirklichung sie durch den Krieg erwarteten, war nicht gelungen. Denn die meuternden Soldaten wollten zwar das Ende des Krieges, nicht aber einen neuen Einsatz für die Verwirklichung des Sozialismus. So blieb die Revolution unvollendet und die Republik wurde nur als Notbau betrachtet. Dazu kam der Schock von Versailles, der den Blick vieler Deutscher nach Osten lenkte. Aber während die offizielle deutsche Politik schon sehr früh die Unmöglichkeit eines solchen Unterfangens erkannte und sich dann entschieden dem Westen zuwandte, beschäftigte sich die deutsche Rechte mehr und mehr mit dem Bolschewismus. In ihm sah man die Rettung aus einer nahezu hilflosen nationalen Not. Moeller van den Bruck war der Mann, der in diesen entscheidenden Jahren 1919/20 der Rechten jene Wendung gab, die das Jahrzehnt bis zum Zusammenbruch der Weimarer Republik so entscheidend und verhängnisvoll bestimmte.

Der Verf. führt dann im einzelnen diese Entwicklung aus, die nur von 1924—1929 etwas zur Ruhe kam: Hamburger Nationalkommunismus, deutsch-russisches Zusammenspiel während des russisch-polnischen Krieges, Rapallo, Ruhrkrise 1923, deutsche Jugendbewegung und ihr Zerfall, die Tagung der Jungsozialisten in Hofgeismar 1923. Von 1924—1929 geschieht die große Bereitung auf die endgültige Revolutionierung, die mit der Diskussion um den Youngplan beginnt. Kommunisten und Nationalisten steigern sich gegenseitig, ziehen sich an und stoßen sich ab: Scheringer, die Gebrüder Straßer sind nur einige Namen für viele. Der 30. Januar 1933 beendete dieses hektische Kapitel deutscher Geschichte, freilich nur, um ihm das furchtbarste unserer Geschichte anzufügen.

Das Urteil des Verf. ist im allgemeinen ausgewogen. Doch möchten wir ihm nicht zustimmen, wenn er den deutschen Nihilismus von der Mystik des Hochmittelalters herleitet (19). Eine solche Deutung der deutschen Mystik macht sich die nihilistische Mißdeutung zu eigen. O. Simmel SJ

*Raabe, Felix:* Die Bündische Jugend. (256 S.) Stuttgart 1961, Brentanoverlag. Br. DM 12,80.